

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 34: n

Illustration: Der gefährliche Tausendfüssler
Autor: Leutenegger, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

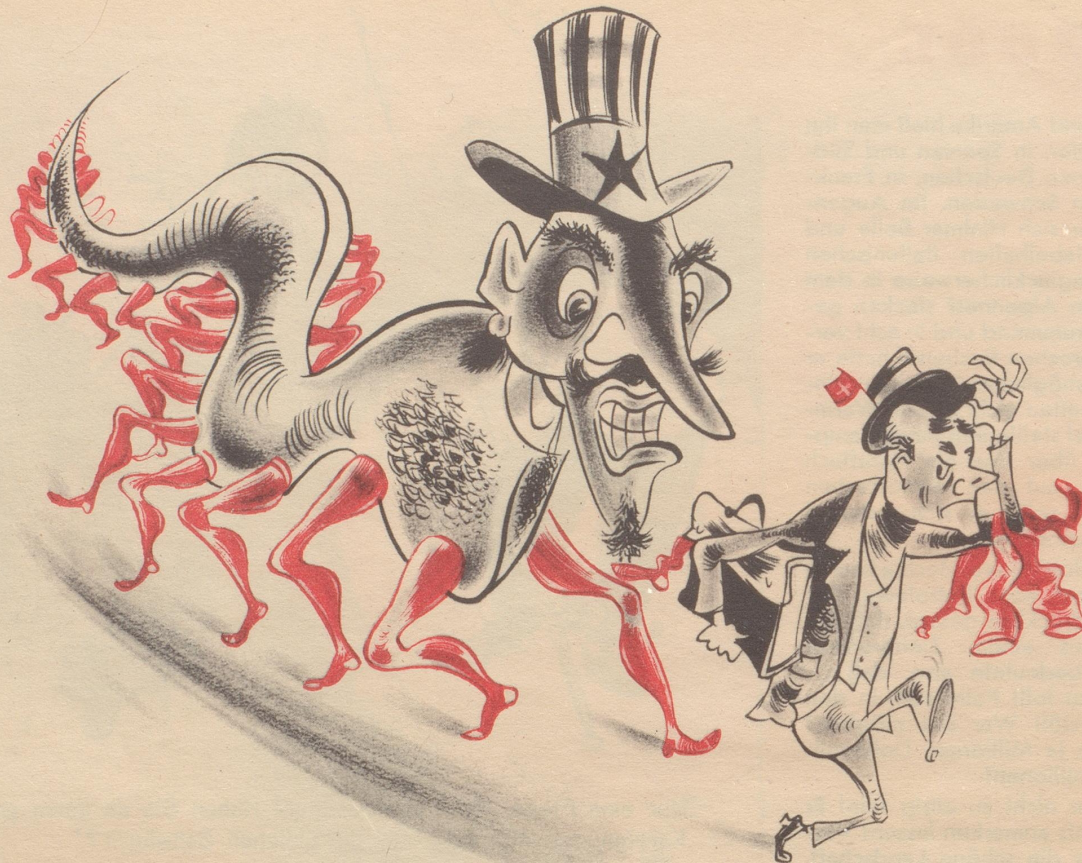
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



E. Leutenegger

Die schweizerische Strumpfindustrie wird durch die amerikanische Konkurrenz bedrängt.

Der gefährliche Tausendfüßler

Im Stöckli

Dem kürzlich verstorbenen Ständerat Dr. Paul Altwegg (Thurgau) wurde nachgerühmt, daß mit ihm ein wirklicher Aristokrat im guten Sinne des Wortes das Zeitliche gesegnet habe. Seine aristokratische Lebensart konnte Ständerat Altwegg auch bei seinen parlamentarischen Aktionen nicht verleugnen. So hielt er in seinen Voten immer auf gute Form. Zum Beweise sei an folgende Begebenheit erinnert.

Im Nationalrat stand die Revision der Wirtschaftsartikel zur Beratung. Der damalige Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes, Bundesrat Stampfli, gab sich alle erdenkliche Mühe, um eine Bestimmung zu beseitigen, die im Ständerat in die Vorlage hineingekommen war, und bezweckte, auch den Kantonen die Kompetenz zu verleihen, für ihr Gebiet unter bestimmten Voraussetzungen bei gesetzlichen Erlassen von dem Grundsatz der Handels- und Gewerbefreiheit abzuweichen. Mit diesem Überbein wäre die Verwerfung der Vorlage

in der Volksabstimmung besiegelt gewesen. Dennoch fand sie auch im Nationalrat aus der welschen Schweiz Verteidiger. Als Bundesrat Stampfli in der Diskussion vom Ständerat sprechen wollte, entfiel ihm in der Hitze des Gefechtes der Ausdruck «Da drüben im Stöckli», was vom Nationalrat mit großer Heiterkeit quittiert wurde. Noch am Abend sollen Nationalräte ihrer guten Laune dadurch Ausdruck verliehen haben, daß sie die Herren Ständeräte, denen sie begegneten, nur als «Stöckliherren» anredeten.

Umso schlechter war die Laune im Ständerat über die bundesrätliche Respektlosigkeit. Als dann einige Tage

später in der folgenden Woche Bundesrat Stampfli im Ständerat Red und Antwort stehen mußte, gaben selbst einige Nationalräte durch ihre Anwesenheit zu erkennen, daß sie auf die Reaktion im «Stöckli» auf das «Stöckli» neugierig waren. Als erster ergriff Ständerat Altwegg das Wort, um im Laufe seiner Ausführungen zu erklären: «Wir im Ständerat, oder wie es neuerdings an höchster Stelle heißt, im 'Stöckli', sind der Meinung ...» usw.

Mit diesem sanften Tadel war die über der Versammlung liegende Spannung gelockert und einer eher heiteren Stimmung gewichen, namentlich als dann Bundesrat Stampfli seine Ausführungen, mit denen er zu den in der Aussprache gefallenen Äußerungen Stellung nahm, mit den Worten begann: «Wenn ich in diesem hohen Hause in so später Stunde noch das Wort ergreife - - -», womit sein Lapsus korrigiert war.

Mit seinem eleganten Gegenhieb hatte Ständerat Altwegg einen peinlichen Wortwechsel verhütet, und alles löste sich in Wohlgefallen auf. ::

Weisflog Bitter!

*das nützliche, angenehme, milde
und bekömmliche Genussmittel,
mit Syphon durststillend*